

Geht es auch ohne Geld?

Die Redaktion

Der Mensch ist Teil der Natur, das steht außer Zweifel. Die Natur kennt kein Geld, erzeugt keinen Abfall, bewertet nicht. Sie ist verschwenderisch, voller Reichtum und ohne Schulden.

.....

Könnte das ein Hinweis sein, wie wir unsere Ökonomie entwickeln sollten?

Ist eine Wirtschaft ohne Geld denkbar? Interessanterweise decken sich die Analysen, politisch links gerichteter Kreise immer mehr mit jenen, die Geldsystemkritiker für ihre Zwecke nutzen. Das führt zu Irritationen, jedoch nur bis zu dem Punkt, an dem man feststellt, wie weit die Lösungsvorschläge auseinanderliegen. Linke, für die Karl Marx und seine Sichtweise nach wie vor das Maß aller Dinge sind, scheinen sich

nicht mit Leuten einigen zu können, deren Veränderungswille sich ganz auf die Transaktions- oder Zirkulationssphäre des Geldes richtet. Dem Scheitern Marxscher Ideen in der Praxis folgte unter anderem auch eine größer werdende „Szene“ von Linken mit neuen Befreiungsideen. Die Herrschaft der Funktione, wozu der Kommunismus letztlich führte, soll und kann verhindert werden, wenn wir uns vom Geld befreien, meinen so manche. Das Vorbild der „Freien Software“ (z. B. Linux) oder von Internetportalen wie Wikipedia, zu dem Menschen bedingungslos beitragen, ohne „Gegenforderungen“ zu stellen, dient als Grundlage für ein Systemdenken jenseits des Geldes. Damit scheint der Spagat geschafft, das reale Scheitern des marxistischen Sozialismus in seiner „Proletariatsdiktatur-Phantasie“ doch noch mit dem eigentlichen Ziel,

der Auflösung des Staates, zu vereinen. Und das, ohne sich von dem Denken verabschieden zu müssen, dass es einzig die Produktionsmittel sind, die den Kapitalismus ausmachen.

In dieser Ausgabe der Zeitschrift haben wir uns vorgenommen, Denkweisen Raum zu geben, die das Thema Geld aus einer anderen Sicht betrachten. Für „Geldreformer“ ist es befremdlich, einmal darüber nachzudenken, wie die Wirtschaft ganz ohne Geld funktionieren könnte. Aber das sollte uns nicht daran hindern, es einmal zu tun.

Nachfolgender Text soll als eine „Streitschrift“ auf unsere Leser wirken und sie zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung anregen. Dafür haben wir in dieser Ausgabe auf Seite 29 auch einen „Raum“ geschaffen. 